**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

**Band:** 13 (1909)

Artikel: Der Freund
Autor: Pfister, Max

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-572827

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 23.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

lein Elfa Beng. Grimmig wehrt Rraft den Spott bes Freun= bes ab; aber seine Berzweiflung erreicht nunmehr ihren Sobegrab, als gar noch ein überaus geschwäßiger Freund aus der Studen= tenzeit hereinplatt und fich zu mehrwöchigem Besuch bei ihm anfagt. Munter und unaufhaltfam fprudelt die Beredfamfeit des neuen Ankömmlings, des Dr. phil. Pfeil, wie ein Bergquell, jede ichuchterne und energischere Entgegnung Rrafts im Reime er= fticend. Erft der Gewaltanstrengung des fomisch-verzweifelt aufschreienden Doftors weicht die unheimliche Suada des Freun= des, der fich mit Freiersabsichten trägt und deshalb die Berbindungen des Freundes ausnugen will, um zu einer reichen

Frau zu gelangen. Loller Galgen= humor weift ihn Rraft an die ihm unbefannte Glia Beng und ichicft ben unbequemen Freund dem gemeinfa= men Studienfreunde Dr. Marg als Revanche zu.

Der zweite Aft führt Glia Beng und Dr. Rraft in der Wohnung der erftern gufammen. Als Argt ift Rraft gerufen worden, um ber jungen Dame eine Badereise zu verordnen. Em= pfohlen hat ihn Frau Barke, die die Brennholglieferantin bes Saufes Beng ift, in bankbarer Erinnerung an thre Konfultation, die als Expofitionsizene im erften Aft ben Buschauer zu fröhlichem Gelächter bin= riß. Dottor und Babereise finden Anklang bei Glfa und ebenfo bei ihrem ichelmisch=genuffrohen Bruder, ber in Rraft einen ehemaligen Rom= militonen entdeckt. Zwischen Elfa aber und Rraft spinnen fich die erften Fäben einer Reigung.

Diefe Neigung erwächst im britten Afte, ber in einem Sotel bes Bades Glfter fpielt, gur bollen Blüte. Sier zeigt Fastenrath in der zwanglosen Kontraftierung feiner Menschen ben unverkennbaren Beruf gum Luftfpiel= dichter am deutlichsten. In fostlichen Situationen Icben fie fich bier aus fern bem Zwange ber Stadt - biefe guten Menschentinder, die Jugend=

freunde, fo verschieden von Temperament und Beruf und Lebens: anschauung: der ernfte, aber dabei liebensmürdige Dr. Rraft, ber behagliche Sybarit Dr. Beng, ber am meiften philifterhaft geartete Dr. Marg, der leichtlebige, hart die Grenzen bes Bara= fitentums ftreifende Dr. Pfeil. Cbenfo die Frauengestalten: Die Frau des Dr. Marg mit ihrem egoiftischen Befen, ihrem engen Horizont und ihrer fleinlichen Gifersucht und als Wegen: pol Glia Beng, die innerlich vornehm-freie Perfonlichkeit, die mit diesem Borzuge edle Beiblichkeit paart. Wie hier Frau Dr. Marg als Sebel benutt wird, um den Sohepunkt bes Aftes,

eine harmlos-fibele Aneipe als Grinnerungsfeier an die sonnigen Tage der alten Burichenherrlichfeit mit dem Reiz der verbotenen Frucht zu verseben, das ift luftig und spannend zugleich. Im dritten Afte gewinnt auch die Sprache ber Dichtung ihren Bollflang, sowohl in der Liebesszene zwischen Elsa und Rraft, als auch im Hohenlied des Idealismus, als das fich im Grunde die Rneipizene barftellt.

Im letten Afte fommt das Stud gum harmonischen Abschluß, reich an humoriftischen Szenen, die in der heiterspoetischen Berurteilung Pfeils zur Rolle bes gu fpat gekommenen Freiers gipfeln und bei benen auch die im Bunkte der Beredsamkeit

bem Dr. Pfeil verwandte Frau Barfe nicht fehlt. Diefe Szenen umrahmen bie freundlich anmutigen Szenen zwischen bem verlobten Baare Rraft und Glfa Beng. Das Bufammenfin: ben aller Menfchen bes Studs an= läßlich der offiziellen Verlobung schließt in frober, luftiger Stimmung bas Luftipiel ab.

Und die Tendeng? Wenn von einer solchen — freilich nicht im lehr= haften Sinne - gefprochen werden barf, so erschöpft fie fich in bem Sate: Tüchtige, gefund lebende Men= ichen bedürfen feines modischen Babe= aufenthaltes, um ihre Lebensfreude gu fteigern; ber Reim gum Erwachen bes Gliicks liegt in ber innern Beichaffenheit der Bergen, in dem von Rervosität freien Ringen im Beruf. Ropf und Berg frisch und gefund das ift die befte Babefur!

Bei liebevoller Darftellung, die Hauptgewicht auf Schlichtheit und jene harmlose Fröhlichkeit legt, wie fie den "großen Rindern" bei aller Klugheit und Bildung ftets eigen ift, wird bas Stud ein überall gern gesehener Baft fein, zumal ba es einige fogenannte "gute Rollen" in Bfeil und Barte befigt.

Ich ichage diese Art der Wirkung boch ein, und für mich besteht ber Sauptwert bes Luftspiels in feiner

schlichten Anmut, die nicht mehr sein will als einfach — echtes Leben, eine Feldblume gegenüber den üppigen, aber duftlosen Garten= und Treibhauspflangen. Wenn überhaupt, jo ift die Gesundung des deutschen Luftspiels nur möglich, wenn man fich wieder auf jenen humor befinnt, welcher der Bute ent= ftammt und einer reifen milben Lebensanschauung entsprossen ift und diese gleichzeitig barftellt. Mögen die Taftrersuche nach diefer Richtung dann auch hie und da noch Unvollfommenes leisten im rein Technischen — die Zukunft liegt nur auf diesem Wege. Rubolf Lorens, Rüfchlikon.



8 Hermann Balbins florentinischer Studienmappe: Bettlerfamilie.

## Der Freund.

Ich habe einen Freund. Wir haben uns nie gesagt, daß wir Freunde seien; nie haben wir darüber geredet, bag wir uns liebten. Wir begegneten uns wie allen andern Rameraden, und wie mit jenen haben auch wir miteinander gesprochen. Und boch wiffen wir beide, daß wir Freunde find; fein Mensch ahnt es, und auch wir fühlen es nur.

Und jest ift er fort. Wir haben Abschied genommen wie des Abends nach der Schule, ohne große Worte; wir find aus=

einander gegangen wie gewöhnlich. Jest ift er fort, weit fort, für eine lange Beit. Oft fchreibe ich ihm Briefe. Darin fpreche ich mit ihm, da fühle und liebe ich, da verlebe ich mit ihm die herrlichsten Stunden. Da lernt er mich kennen, wie ich mich fenne, da gebe ich mich, so wie ich bin . .

Er hat aber noch feinen von meinen Briefen erhalten; fie liegen alle verfiegelt in meinem Schreibtisch.

Mar Pfifter, Bürich.